

# Pro Militia

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR EINE VERFASSUNGSMÄSSIGE UND GLAUBWÜRDIGE SCHWEIZER MILIZARMEE  
PUBLICATION INDÉPENDANTE DÉFENDANT UNE ARMÉE DE MILICE CRÉDIBLE ET FIDÈLE À LA CONSTITUTION  
PERIODICO INDIPENDENTE PER UN ESERCITO SVIZZERO DI MILIZIA CREDIBILE E CONFORME ALLA COSTITUZIONE

## Adrian Amstutz: «Ohne gesicherte Finanzierung verkommt die WEA zum Papiertiger»

Interview mit dem Berner Nationalrat Adrian Amstutz, Fraktionschef der SVP, zur Ablehnung der Revision des Militärgesetzes (sogenannte «Weiterentwicklung der Armee – WEA») im Nationalrat.

**Herr Nationalrat, was waren die Beweggründe Ihrer Fraktion, die Vorlage zur Revision des Militärgesetzes («WEA») im Nationalrat abzulehnen?**

Die SVP ist klar der Meinung, dass die Armee zur Auftragsbefreiung einen Bestand von 140 000 Mann und einen jährlicher Finanzrahmen von 5.4 Milliarden haben sollte. Nachdem der Ständerat auch die Nationalratsmehrheit mit Unterstützung der Linken, der Halblinken und der FDP den Bestand auf 100 000 Mann reduziert hatten, kam für die SVP nicht in Frage, dass selbst das auf CHF 5 Mia. reduzierte Armeebudget nicht gesetzlich verbindlich gesichert werden konnte. Entgegen dem Antrag der sicherheitspolitischen Kommission (SIK-N) haben die Fraktionen der FDP und der CVP plötzlich mit gesetzgebungstechnischen Vorwänden gegen diese – für die SVP unabdingbare – Sicherstellung gestimmt.

**Gab es vorgängig Absprachen mit den Linksparteien?**

Unsinn. Die SVP arbeitet doch nicht mit den Armeeabschaffern zusammen.

**Kritiker sprechen von einer «unheiligen Allianz», welche Sie mit den Armeeabschaffern eingegangen seien. Was entgegenen Sie diesen Stimmen?**

Wenn in diesem Geschäft etwas unheilig ist, dann das Zusammengehen der Linken, Halblinken und der FDP, die zusammen die Armee halbieren wollen und deren Bundesräte im Hintergrund gemeinsam mit den Linken bereits eine weitere Kürzung des Armeebudgets auf CHF 4.5 Mia. planen. Das ist auch der wahre Grund, dass sich CVP und FDP entgegen ihrem Verhalten in der SIK-N gegen die gesetzliche Sicherstellung der 5 Milliarden gewendet haben.

**Was halten Sie persönlich von der WEA?**

Die internationale Lage ist von grosser Unsicherheit geprägt. Ich erinnere an den Terroranschlag von Paris, die Gefahr durch IS-Terroristen im Irak und Syrien mit Ableger dieser Mörderbande in ganz Europa – auch in der Schweiz. Die grausamen Kriege in Syrien und in der Ukraine. Aber auch die Verschuldung einzelner EU-Länder und deren hohe Jugendarbeitslosigkeit bergen Gefahren. In Anbetracht dieser Lage ist die geplante Halbierung der Armee ein grosser Fehler. Darum wäre der SVP-Antrag auf einen Minimalbestand von 140 000 richtig gewesen. Dass nun der Miniarmeer von 100 000 Mann auch noch die unabdingbare Finanzierungssicherheit verweigert werden soll, ist nicht zu verantworten.

**Unter welchen Bedingungen könnten Sie sich vorstellen, dass Ihre Fraktion der WEA im zweiten Durchgang der Debatte im Nationalrat trotzdem noch zustimmen könnte?**

Die Mindest-Finanzierung der WEA mit jährlich 5 Milliarden Franken muss für die Zukunft verbindlich sichergestellt werden. Alles andere werde ich ablehnen.

**Sie verlangen für die Armee ein Mindestbudget, etwas was kein anderer Aufgabenbereich des Bundes kennt. Für wie realistisch halten Sie die Chancen, diese Forderung durch beide Räte zu bringen?**

Erstens ist diese immer wiederkehrende Behauptung falsch. Zum Beispiel wird im Bundesgesetz über die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen, CO<sub>2</sub>-Gesetz SR 641.71 Art. 35

Abs. 1 festgehalten: «Vom Ertrag der CO<sub>2</sub>-Abgabe werden pro Jahr höchstens 25 Millionen Franken dem Technologiefonds zur Finanzierung von Bürgschaften zugeführt.»

Zweitens ist die Gewährleistung der Sicherheit die wichtigste, verfassungsmässige Kernaufgabe des Staates. Da ist es geradezu Pflicht, die hierfür notwendigen Finanzen für eine glaubwürdige Armee langfristig sicher zu stellen. Sonst wird die WEA die dritte Armeereform in Folge, bei der im Nachgang die Unterfinanzierung das Scheitern verursacht.

**Der Bund wird in Kürze ein neues Sparprogramm aufgleisen und die Mehrheit im Bundesrat möchte erneut bei der Sicherheit massive Einschnitte vornehmen. Dies ungeachtet der Tatsache, dass das Parlament mehrmals auf einem Armeebudget von CHF 5 Mia. beharrt hat. Was sagen Sie zu dieser «Befehlsverweigerung»?**

Das ist schlicht unverantwortlich! Das unter diesen Vorzeichen auch der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Brigadier Froidevaux auf eine gesetzliche Finanzierungssicherung verzichten will, ist geradezu absurd.

Wie will dann Brigadier Froidevaux die WEA rasch umsetzen – wenn ihm das zur Umsetzung notwendige Geld fehlt.

**Ein mögliches Szenario wäre, dass die WEA als Ganzes scheitern könnte. Was halten Sie persönlich von diesem Szenario?**

Nichts! Es ist jetzt Zeit aufzuwachen. FDP und CVP haben es in der Hand, die unabdingbare Finanzierungssicherheit gemäss SVP-Antrag gesetzlich festzuschreiben. Sollte das nicht gelingen, wird die SVP die WEA ablehnen. Dann sind die WEA-unabhängigen Reformen oder besser gesagt, die Rückkehr zum früher Bewährten wie eine rasche Mobilmachung, praxistaugliche Beförderungsdienste usw. rasch zu vollziehen. Und dann ist es Zeit für eine Volksinitiative für eine starke, voll ausgerüstete und bewaffnete Armee mit einem Minimalbestand von 140 000 Mann, einer gesicherten Finanzierung und einer Führungsstruktur, die sich an der Auftragsbefreiung im Ernstfall orientiert und nicht an den Karrierelisten einzelner Schönwetteroffiziere.

## «Sans financement garanti, le DEVA devient un tigre de papier»

Interview d'Adrian Amstutz, conseiller national et chef de la fraction UDC aux Chambres fédérales, sur le rejet par le Conseil national de la révision de la Loi sur l'Armée intitulée «Développement de l'Armée – DEVA.»

**Monsieur le conseiller national, quelles étaient les raisons qui ont conduit votre fraction à rejeter la proposition de révision de la Loi sur l'Armée (DEVA) au Conseil national?**

L'UDC est convaincue que l'armée doit pouvoir disposer d'un effectif de 140 000 hommes et d'un cadre financier annuel de 5,4 milliards pour pouvoir accomplir sa mission. Après que le Conseil des Etats puis la majorité du Conseil national soient parvenus à réduire l'effectif de l'armée à 100 000 hommes, nota bene avec l'appui de la gauche plurielle, du centre-gauche et des libéraux-radicaux, l'UDC ne pouvait admettre que le budget de l'armée, lui-même réduit et fixé à 5 milliards, ne puisse être garanti et donc ancré dans la loi. En parfaite contradiction avec la proposition de la Commission de politique de sécurité du Conseil national, les fractions PLR et PDC se sont mises à l'édulcorer en arguant de dispositions juridiques et techniques empêchant de garantir les moyens financiers mis à disposition. Une attitude incohérente et objectivement inacceptable pour l'UDC.

**Des discussions préalables ont-elles eu lieu avec les partis de gauche?**

Absurde! L'UDC ne saurait collaborer avec les fossoyeurs de l'armée

**Des critiques ont parlé d'une «alliance contre nature» que vous auriez conclue avec les fossoyeurs de l'armée. Que leur répondez-vous?**

S'il y a dans cette affaire une alliance contre nature, c'est bien celle qui lie les forces de gauche, la gauche molle ou centre-gauche et le PLR, toutes forces unies dont l'objectif est de réduire l'armée de moitié avec, en toile de fond, leurs conseillers fédéraux prêts à diminuer davantage encore le budget de la défense en l'abaissant à 4,5 milliards de francs. C'est aussi la vraie

raison au nom de laquelle, en parfaite contradiction avec leurs choix faits précédemment en commission de politique de sécurité, le PDC et le PLR se sont opposés à garantir par la loi les 5 milliards de francs.

**Que pensez-vous à titre personnel de la réforme DEVA?**

La situation internationale est caractérisée par une grande insécurité. Rappelons ici les attentats terroristes de Paris, le danger majeur représenté par Daesch en Irak et en Syrie et ses têtes de pont criminelles dans toute l'Europe – Suisse comprise. Les guerres cruelles en Syrie et en Ukraine mais aussi l'endettement de plusieurs Etats de l'Union Européenne et leur taux de chômage des jeunes trop élevé sont des dangers latents. En regard de cette situation, la diminution de moitié de l'armée est une faute grossière. C'est pourquoi la proposition de l'UDC de maintenir un effectif de 140 000 hommes est sage. Que, dans ce contexte, l'on prive par-dessus la mini-armée de toute garantie financière est tout simplement irresponsable.

Suite, p. 2

### Inhaltsverzeichnis Table des matières Indice

«Ohne gesicherte Finanzierung verkommt die WEA zum Papiertiger» – Interview mit / avec Adrian Amstutz	1
Intervista con Adrian Amstutz	2
Änderung der Militärgesetzgebung für die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) – wie weiter?	3
Pro Militia an der «DEMO'15»	4
Randbemerkung	4
Lehrverband Genie/Rettung – Wir sind bereit!	5
Sezione della Svizzera italiana	6
Buchempfehlung	7
Marignano: Realität und Mythos?	7
In memoriam Hermann Suter	8
Impressum	8
Werden Sie Mitglied! / Devenez membre! / Diventate soci!	8



Foto Adrian Amstutz

## Quelles conditions justifieraient-elles à votre avis que, lors du second débat, votre fraction accepte finalement la réforme DEVA ?

Le financement minimal du DEVA à hauteur de 5 milliards de francs annuels doit être à l'avenir expressément garanti. Je m'opposerai à n'importe quelle autre solution.

## Vous demandez que l'armée puisse disposer d'un budget minimum, chose qui n'est garantie pour aucune autre tâche de la Confédération. Quelles chances donnez-vous à votre exigence d'être acceptée par les deux Chambres ?

Cette affirmation est premièrement fautive. La loi fédérale sur la réduction des émissions de CO<sub>2</sub> (Lois sur le CO<sub>2</sub>) précise en son article 35, alinéa 1 : «Un montant annuel de 25 millions de francs au plus issu du produit de la taxe sur le CO<sub>2</sub> est versé au fond de technologie pour le financement de cautionnement.». Deuxièmement, la garantie de la sécurité est le devoir fondamental de base le plus important de l'Etat inscrit dans la Constitution. Il est de ce fait un devoir de mettre à disposition les moyens nécessaires à garantir une armée crédible sur le long terme. Dans le cas contraire, le DEVA serait la troisième réforme de l'armée mise en échec de suite pour cause de financement insuffisant.

## La Confédération va faire connaître sous peu un nouveau programme de coupes budgétaires et la majorité du Conseil fédéral souhaiterait une fois de plus diminuer massivement la part de la sécurité, refusant par là la volonté maintes fois répétée du Parlement de garantir un budget militaire de 5 milliards. Que répondez-vous à ce type de «refus d'ordre» ?

C'est juste irresponsable! Que, dans ce contexte, le président de la Société Suisse des Officiers, le Brigadier Froidevaux, refuse toute garantie inscrite dans la loi est absurde. Comment cet officier veut-il ensuite réaliser rapidement la réforme s'il est dépourvu des moyens financiers nécessaires à son application ?

## Un autre scénario imagine l'échec complet de la réforme DEVA. Que pensez-vous d'un tel scénario à titre personnel ?

Rien du tout! C'est le moment de se réveiller. Le PLR et le PDC ont la solution en main, garantir la nécessaire sécurité financière dans la loi en suivant la proposition de l'UDC. Sans cet accord, l'UDC refusera le DEVA. Les réformes indépendantes du projet ou disons-le plus clairement, le retour sans délai à ce qui a fait ses preuves dans le passé, par exemple une mobilisation rapide, des services d'avancement plus proches de la pratique, etc.

Il sera l'heure alors de lancer une initiative populaire réclamant une armée crédible de 140 000 hommes, bien équipée en matériel et en armement et dotée d'une structure de commandement orientée vers l'accomplissement de la mission en cas de force majeure ou de guerre et non concoctée pour faciliter les carrières de quelques officiers de grand beau temps.

## «Senza finanziamento garantito, l'USEs diventa una tigre di carta»

### Intervista ad Adrian Amstutz, Consiglio Nazionale e capogruppo dell'UDC, sul rigetto della revisione della legge militare (cosiddetto «ulteriore sviluppo dell'esercito – USEs») in Consiglio nazionale.

#### Signor consigliere nazionale, quali sono stati i motivi per i quali il suo gruppo parlamentare in Consiglio nazionale ha rifiutato la revisione della legge militare («USEs») ?

L'UDC è chiaramente dell'opinione che l'esercito, per adempiere i suoi compiti, debba disporre di effettivo di 140 000 militari e beneficiare di un limite di spesa annuo di 5.4 miliardi.

Dopo che il Consiglio degli Stati e la maggioranza del Consiglio nazionale, sostenuta dalle sinistre, dai sinistroidi e dal PLR, ha ridotto l'effettivo a 100 000 militari, per l'UDC diventava inaccettabile che il budget per l'esercito, pur ridotto a 5 miliardi di franchi, non potesse essere garantito in maniera vincolante a livello di legge. Contrariamente alla proposta della Commissione della politica di sicurezza (CPS-N), improvvisamente i gruppi PLR e PPD, adducendo pretesti di tecnica legislativa, hanno votato contro tale garanzia, irrinunciabile per l'UDC.

#### Ci sono stati accordi preliminari con i partiti di sinistra ?

Stupidaggini! L'UDC evidentemente non collabora con coloro che vogliono abolire l'esercito.

#### I critici parlano di una «alleanza contro natura», che avrebbe stretto con coloro che vogliono abolire l'esercito. Che cosa risponde ?

Se in questo affare c'è qualcosa «contro natura», allora è proprio l'andare a braccetto di sinistre, sinistroidi e PLR, che insieme vogliono dimezzare l'esercito e il fatto che dietro le quinte i loro consiglieri federali, unitamente alle sinistre, stanno già pianificando un'ulteriore riduzione del budget dell'esercito a 4.5 miliardi di franchi. È anche il vero motivo per il quale il PLR e il PPD, contrariamente al loro comportamento nella CPS-N, si sono rifiutati di garantire per legge i 5 miliardi.

#### Che cosa pensa personalmente dell'USEs ?

La situazione internazionale è caratterizzata da grande incertezza. Rammento l'attentato di Parigi, il pericolo rappresentato dai terroristi dell'ISIS in Iraq e in Siria (con le loro propaggini in tutta l'Europa, anche in Svizzera), le sanguinose guerre in Siria e Ucraina. Anche l'indebitamento di singoli Stati dell'UE e il loro elevato tasso di disoccupazione giovanile celano rischi. In considerazione di questa situazione, il previsto dimezzamento dell'esercito è un grande errore. Per questo la proposta dell'UDC di un effettivo minimo di 140 000 militari sarebbe stata appropriata. Che ora al miniesercito di 100 000 militari si intenda rifiutare anche l'indispensabile sicurezza finanziaria, è un atto insostenibile.

#### A quali condizioni sarebbe immaginabile che il suo gruppo parlamentare potrebbe comunque ancora approvare l'USEs nel secondo dibattito in Consiglio nazionale ?

Il finanziamento minimo futuro dell'USEs con 5 miliardi di franchi

annui deve essere garantito in maniera vincolante. Rifiuterò ogni altra soluzione.

#### Per l'esercito lei chiede un budget minimo, ossia qualcosa di sconosciuto negli altri settori di compiti della Confederazione. Quanto ritiene che siano realistiche le possibilità che questa richiesta venga accolta da entrambe le Camere federali ?

In primo luogo questa affermazione ricorrente è errata. Per esempio, nella legge federale sulla riduzione delle emissioni di CO<sub>2</sub> (Legge sul CO<sub>2</sub>; RS 641.71) l'articolo 35 capoverso 1 stabilisce: «Un importo annuo massimo di 25 milioni di franchi dei proventi della tassa sul CO<sub>2</sub> è versato al fondo di tecnologia per il finanziamento di fidejussioni.»

In secondo luogo, garantire la sicurezza è il compito costituzionale fondamentale più importante dello Stato. In questo caso è addirittura un obbligo garantire a lungo termine le risorse finanziarie necessarie per un esercito credibile. Altrimenti l'USEs sarà la terza riforma consecutiva dell'esercito di cui il successivo sottofinanziamento determinerà il fallimento.

#### Tra poco la Confederazione avvierà un nuovo programma di risparmio e la maggioranza del Consiglio federale auspicherebbe di nuovo tagli massicci nel settore della sicurezza, indipendentemente dal fatto che a più riprese il Parlamento abbia insistito su un budget per l'esercito pari a 5 miliardi di franchi. Che cosa dice di questo «rifiuto d'ordine» ?

È semplicemente irresponsabile! Che in simili circostanze anche il presidente della Società Svizzera degli Ufficiali, brigadiere Froidevaux, voglia rinunciare a garantire per legge il finanziamento, è addirittura assurdo.

Come intende poi realizzare rapidamente l'USEs, se gli mancherà il denaro necessario ?

#### Uno scenario ipotizzabile sarebbe il possibile fallimento dell'USEs nel suo complesso. Che cosa pensa di questo scenario ?

Nulla! È giunto il momento di destarsi. PLR e PPD hanno in pugno la decisione di stabilire per legge l'indispensabile garanzia del finanziamento conformemente alla proposta dell'UDC.

Se ciò non dovesse avvenire, l'UDC rifiuterà l'USEs. Allora le riforme indipendenti dall'USEs, in altre parole il ritorno a quanto ha dato buone prove (per esempio un sistema di mobilitazione rapida, servizi d'avanzamento adeguati alla prassi ecc.), dovranno avvenire con celerità. Allora sarà anche il momento di un'iniziativa popolare per un esercito forte, armato e equipaggiato completamente di 140 000 militari, un finanziamento sicuro e una struttura di comando orientata all'adempimento dei compiti in caso effettivo e non alle ambizioni di carriera di singoli ufficiali pronti ad affrontare soltanto situazioni non problematiche.

## Vorhaben «WEA»: Wie präsentiert sich die Lage am Vorabend der Herbst-session 2015?

### Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-SR) befasste sich am 10. / 11. August 2015 zum zweiten Mal mit der Vorlage «Weiterentwicklung der Armee. Änderung der Rechtsgrundlagen» (14.069). Der Artikel gibt den Wissensstand auf Grund der Medienkonferenz der SiK-SR vom 11. August 2015 in Pfäffikon/SZ wieder.

Der Ständerat (SR) hatte der gesamten Vorlage (5 Teile) am 19. März 2015 zugestimmt. Der Nationalrat (NR) lehnte die Revision des Militärgesetzes (MG; Teil 1 der Vorlage) am 18. Juni ab, womit seine Beschlüsse rechtlich nichtig aber politisch wichtig bleiben.

Die SiK-SR trat nun nochmals einstimmig auf die Vorlage ein und hält ebenso an allen Artikeln fest, bei denen Übereinstimmung mit den Detailsentscheiden des NR bestanden hätte. Die SiK-SR entschied im Wesentlichen, entsprechend dem NR auf die Ombudsstelle zu verzichten und entgegen dem NR auf 5 anstatt 6 dreiwöchigen Wiederholungskursen zu beharren. Bei der Ausserdienststellung grosser Waffensysteme sowie der Ausserbetriebnahme von Kampf- und Führungsbauten folgt die SiK-SR den Entscheiden des NR, abgesehen von den «nicht grossen Waffensystemen», bei denen weiterhin der Bundesrat die Ausserdienststellung verantworten soll.

Im Fokus der Diskussion der SiK-SR standen die Armeefinzen. Die Kommission bekräftigte einstimmig, am Armeebudget von 5 Mia. Franken pro Jahr festzuhalten. Zu diesem Zwecke soll über die gesamte Legislaturperiode

(2016–2019) ein Zahlungsrahmen festgelegt werden, aber kein Betrag im MG festgeschrieben werden. Alex Kupprecht (SVP/SZ) begründete diesen Entscheid mit der Budgethoheit, welche ohnehin beim Parlament bleibe, ungeachtet davon, ob im MG ein fixer Betrag festgeschrieben werde oder nicht. Die SiK-SR stimmte einem vierjährigen Zahlungsrahmen von 19.4 Mia Franken zu (2016: 4.7 Mia; 2017: 4.8 Mia; 2018: 4.9 Mia; 2019: 5 Mia) und will keine Kreditreste mehr.

Die Differenzen in der durch den NR angenommenen neuen parlamentarischen Verordnung Armeeargumentation (AO) mit Sollbestand und Gliederung der Armee (die so genannte «Kopfstruktur») sowie die Zuständigkeiten von Bundesrat und VBS wird die SiK-SR an ihrer Sitzung vom 31. August 2015 beraten.

Der SR wird die Vorlage in der Herbstsession 2015 zum zweiten Mal behandeln. Die weiteren Zeitverhältnisse hängen von der SiK-NR ab. Man darf jedoch davon ausgehen, dass die Vorlage in der Wintersession 2015 – und damit unter der Ägide eines nach den Wahlen neu zusammengesetzten Parlaments – weiter beraten werden wird.

Die SiK-SR hiess zudem das durch den NR bereits genehmigte Rüstungsprogramm 2015 (15.017) im Umfang von 542 Mio Franken gut. Damit sollen Aufklärungsdrohnen-systeme, leichte geländegängige Motorfahrzeuge und neue Schiess-simulatoren beschafft werden.

*Heinrich L. Wirz, ist Oberst a D, Militärpublizist und Bundeshaus-Journalist.*

## Zehn Jahre Führung der Militärversicherung durch die Suva

### Die Bilanz nach zehn Jahren Führung der Militärversicherung durch die Suva fällt positiv aus.

Seit 2005 führt die Suva die Militärversicherung (MV) im Auftrag des Bundes. Die Bilanz nach zehn Jahren ist erfreulich. «Die MV adaptierte das Care-Management der Suva erfolgreich auf ihren Geschäftsbereich, der neben Unfällen überwiegend Krankheitsfälle abwickelt», sagt Stefan A. Dettwiler, Leiter der Militärversicherung. So konnten unter anderem in den Bereichen Personal, Finanzen, Statistik und Medizin Synergien genutzt werden. So konnten unter anderem in den Bereichen Personal, Finanzen, Statistik und Medizin Synergien genutzt werden.

Auch aus finanzieller Sicht fällt die Bilanz positiv aus: «Trotz gestiegener Fallzahlen erhöhten sich die Versicherungsleistungen in den letzten zehn Jahren nicht», betont Dettwiler. Bei den Verwaltungs-

kosten sparte die Suva gar über 25 Prozent ein und übertraf damit die Erwartungen des Bundes.

### Erfreuliches Geschäftsjahr 2014

2014 war für die MV ein erfreuliches Geschäftsjahr: Die Versicherungsleistungen konnten auf 189 Mio. Franken reduziert werden (Vorjahr: 196 Mio.) – und dies, obwohl die Gesamtzahl der Unfälle und Krankheiten mit insgesamt 39 184 Fällen leicht zugenommen hat (Vorjahr: 39 043). Rund 50 Prozent aller Leistungen wurden in Form von Renten ausgerichtet. Dies waren mit 97 Mio. Franken mehr als 5 Mio. Franken weniger als im Vorjahr. Gründe dafür sind die abnehmende Zahl der Rentenbezüger und weniger Neurenten. Die Verwaltungskosten lagen mit knapp 21 Mio. Franken auf Vorjahresniveau.

*Red., basierend auf einer Medienmitteilung der Suva.*

[www.promilitia.ch](http://www.promilitia.ch)

Besuchen Sie die Internet-Seite!  
Visitez le site internet!  
Visitate il sito internet!

# Änderung der Militärgesetzgebung für die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) – wie weiter?

Verbesserung in Ausbildung, Ausrüstung und Bereitschaft vorziehen!

Paul Müller

Nachfolgend werden die Differenzen in der parlamentarischen Behandlung der Revision des Militärgesetzes (MG) dargestellt und beurteilt. Die Verzögerung im Zeitplan veranlasste den Chef VBS, die Umsetzung der neuen Armee auf den 1. Januar 2018 festzulegen. Pro Militia verlangt dennoch die rasche Realisierung – spätestens auf den 1. Januar 2017 – der unbestrittenen und längst fälligen Massnahmen insbesondere in der Ausbildung, welche auch ohne Revision von MG und Armeeorganisation (AO) möglich sind.

## Beurteilung der Differenzen

Die Differenzen zwischen Ständerat und Nationalrat werden mit der Ablehnung der Revision des Militärgesetzes durch den Nationalrat hinfällig. Trotzdem ist davon auszugehen, dass die sachlichen Differenzen auch bei der Neubehandlung des Geschäftes bestehen bleiben. Man wird daher kaum oder nur sehr beschränkt auf einzelne Punkte eingehen, bei denen bisher Einigkeit zwischen den beiden Räten vorhanden war.

Formulierung dürfte kaum eine wesentliche Differenz darstellen.

bestimmungen zur Revision des Militärgesetzes festlegt.

## Wie politisch weiter?

Die Vorlage geht nun zurück an den Ständerat und anschliessend erneut in den Nationalrat. Generell kann die Vorlage in der ganzen Breite neu diskutiert werden. Es ist aber eher davon auszugehen, dass man sich auf die offenen Punkte konzentriert. Der Ständerat wird das Geschäft in der kommenden Herbstsession wieder behandeln. Der weitere Zeitplan ist allerdings noch offen. Der Chef VBS hat Anfang Juli bereits bekannt gegeben, dass der Beginn der Umsetzung der neuen Armee um ein Jahr, d.h. vom 1. Januar 2017 auf den 1. Januar 2018 verschoben wird.

eingeteilt sind, nicht zum Sollbestand gezählt werden. Dies würde Raum für einige notwendige Bestandesbedürfnisse der Truppe (echte Mechanisierte und Infanteriebrigaden) schaffen;

- die AdA, welche die Ausbildungspflicht absolviert haben, anschliessend bis zum 32. Altersjahr als «stille» Reserve in der Armee verbleiben. Notfalls könnte diese rein administrative Reserve aufgebaut werden, um die Kampftruppen von einfachen Sicherungsaufgaben zu entlasten. Diese kostengünstige Reserve wäre ein wichtiges Element des Aufwuchses;
- die Führungsstrukturen wesentlich zu vereinfachen sind (siehe oben);
- die Organisation der Truppe keine Trennung von Kampf- und Sicherungsaufgaben vorsieht und eine einheitliche Führung im ganzen Einsatzspektrum ermöglicht;
- in der Verordnung über die Armeeorganisation (AO) – wie bisher – auch die Dauer und der Turnus von RS und WK geregelt werden, um einen zeitgerechten Aufwuchs überhaupt erst zu ermöglichen.

## Finanzen

Der Nationalrat hat in der Schlussabstimmung die Revision des Militärgesetzes insbesondere wegen der Finanzierungsfrage abgelehnt. Die SVP und auch die vorbereitende Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates wollten eine Verankerung der Militärausgaben von mindestens 5 Mrd. Fr. pro Jahr im Ge-

## Führungsstruktur

Bezüglich Optimierung der Führungsstruktur bestehen unterschiedliche Auffassungen, die im Parlament sicher nochmals durchdiskutiert werden. Aus gesellschaftspolitischer Sicht mag die einfache Struktur Einsatz-Unterstützung-Ausbildung bestechend sein. Bezüglich Einsatzführung ist jedoch diese Konstruktion ungeeignet und bedarf dringender Korrekturen!

Pro Militia ist der Auffassung, dass

- auf die Funktion des Chefs der Armee zugunsten eines Generalstabschefs verzichtet werden kann;
- die Stäbe der Armeeführung (militärstrategischer Stab, Armeestab, Operationsstab) in einen Generalstab mit allen Führungsgrundgebieten (J1-...) zusammengefasst werden;
- Heer und Luftwaffe – wie das der Nationalrat fordert – auf die oberste Armeeführungsebene gehören. Da in den meisten Fällen das Heer eine Aktion führt und durch Luftwaffe und Support unterstützt wird, handelt es sich im Einsatz de facto oft um eine problematische Einerunterstellung. Die Schaffung von zwei kleineren Armeekorps (Ost und West) mit je drei unterstellten Brigaden anstelle des Heeres würde dies verhindern. Diese Lösung hätte auch zahlreiche Vorteile bezüglich Führung, Einsatz, Ausbildung, Laufbahnmodell, Reduktion Verwaltung, Dezentralisation, Regionalisierung, etc.
- die Zusammenfassung der Führungsunterstützungs- sowie der Logistikbasis der Armee in ein neues Supportkommando mit einem eigenen Stab keinen Sinn macht. Die beiden Basen haben wenig Gemeinsames bzw. Synergiemöglichkeiten. Hingegen würden die Führungswege verlängert, die Funktion für einen zusätzlichen Korpskommandant und Stab geschaffen und die Militärverwaltung vergrössert. Ähnliches gilt für die Zusammenlegung der Ausbildung der Führungsunterstützung und der Fliegerabwehr in einem Lehrverband.

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass die Vorlage «WEA» durchaus positive und unbestrittene Verbesserungen enthält. Die wesentlichsten Änderungen in der Ausbildung könnten jedoch ohne Änderungen von MG/AO rasch verwirklicht werden.

## Missbrauch der «WEA»

Es ist nur schwer verständlich, dass die positiven Elemente der «WEA», die keine Änderungen des MG bedingen, dazu missbraucht werden, um auch sehr umstrittene – meist wenig bekannte – Neuerungen einzuführen.

Gewiss ergäbe die Zerteilung des Vorgehens zusammen mit der angekündigten Verschiebung die Gelegenheit, auch auf grundlegende Fragen nochmals vertieft einzugehen. Pro Militia ist nach wie vor der Auffassung, dass

- die seit dem Sicherheitspolitischen Bericht 2010 und Armeebericht 2010 stark zugenommene Bedrohung zu wenig berücksichtigt wird;
- der verfassungsmässige Auftrag nur ungenügend wahrgenommen wird;
- der Armeebestand de facto nur durch die Finanzen bestimmt wird. Der Sollbestand umfasst die Summe der AdA, die zur direkten Erfüllung der Aufgaben der Armee notwendig und in Formationen (Stäbe und Einheiten) eingeteilt sind. Diese Formationen verfügen über die notwendige Ausrüstung. Daher sollten zumindest die rund 10 000 AdA, welche als Hilfspersonal für Ausbildung- und Unterstützungsaufgaben eingesetzt sind, weder eine besondere RS absolvieren, noch in Formation

Der Artikel wurde am 4. August 2015 verfasst, vor der letzten Sitzung der SiK-SR.



Paul Müller ist dipl. Physiker Universität Zürich und Divisionär a D. Er war Unterstabschef Planung (1991–1997) und Kommandant Felddivision 5 (2001–2003). Er hat seither mehrere Studien zu Führung und Einsatz sowie Organisation, Ausrüstung und Finanzen der Armee veröffentlicht.

Thema	Bundesrat: Vorlage «WEA»	Ständerat	Nationalrat
Aufgaben der Armee, Assistenzdienst, etc.	Diverse Artikel	Präzisierungen im Einklang mit VBS	
Ausbildungsgutschrift	MG Art. 29 keine Ausbildungsgutschrift vorgesehen	MG Art. 29a Ausbildungsgutschrift 1 Der Bund kann Angehörigen der Miliz für das Absolvieren von Kadern und des praktischen Dienstes für die Ausbildung zum höheren Unteroffizier oder zum Offizier bis Stufe Stäbe der Truppenkörper einen finanziellen Betrag gutschreiben, den sie für zivile Ausbildungen beziehen können. 2 Der Bundesrat erlässt die Bestimmungen über die Ausbildungsgutschrift.	
Organisation der Truppe	Festlegungen im Gesetz, Streichung Verordnung AO	Beibehaltung einer Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee	
Entwurf neue AO: Führungsstruktur	Kein Unterstützungskommando Alle Bodentruppen dem Kommando Operationen unterstellt.	Unterstützungskommando (Zusammenfassung FU- und Log Basis der Armee)	1 Luftwaffe und Heer gehören auf die oberste Armeeführungsebene
Entwurf neue AO: Truppe	2 mechanisierte Brigaden	3 mechanisierte Brigaden (3. Brigade kein echter Einsatzverband, sondern Zusammenfassung der Unterstrukturguppen Heer)	2 5 WK à 3 Wochen Festlegung im MG
Wiederholungskurse (Mannschaft)	MG Art. 51 Verordnung BR: 6 WK à 2 Wochen	6 WK à 3 Wochen Festlegung im MG	3 6 WK à 3 Wochen Festlegung im MG
Durchdiener / Reserve	MG Art. 54a Keine Durchdiener-Reserve vorgesehen	Durchdiener, die ihre Ausbildungspflicht erfüllt haben, bleiben während vier Jahren in der Armee eingeteilt. Sie können bei Bedarf zu Einsätzen der Armee aufgebaut werden.	3 Ombudsstelle streichen
Ombudsstelle	7. Kapitel: Ombudsstelle	Ombudsstelle: Ja	
Waffeneinsatz gegen Luftfahrzeuge	MG Art. 92a Regelungen durch BR	Klare Regelungen im Gesetz	
Beschaffung	MG Art. 106	Er [Der Bund] beschafft das Material möglichst aus schweizerischer Herkunft und unter regionaler Berücksichtigung aller Landesgegenden.	
Liquidation	MG Art. 109a 4 Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung mit einer Botschaft die Ausserdienststellung oder Liquidation von Rüstungsgütern, deren Beschaffung die Bundesversammlung beschlossen hat, zur Genehmigung. 5 Er konsultiert die Sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte, bevor er die Ausserdienststellung oder Liquidation von anderen Rüstungsgütern, deren Beschaffung die Bundesversammlung beschlossen hat, vornimmt.	4 Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung mit einer Botschaft die Ausserdienststellung oder Liquidation von grossen Waffensystemen.	
Finanzen	MG Art. 148j Keine Finanzausgaben im Gesetz	5 Mrd. Fr. pro Jahr im MG abgelehnt. Revision MG abgelehnt. Differenzen daher hinfällig.	

- 1 Die Forderung des Nationalrates, dass das Heer und die Luftwaffe auf der obersten Armeeführungsebene zu belassen sind, zieht wesentliche Umstellungen der gesamten Führungsstruktur nach sich und dürfte daher neu beurteilt und diskutiert werden.
- 2 Es ist davon auszugehen, dass sowohl das VBS als auch der Ständerat sich der Forderung des Nationalrates – 6 Wiederholungskurse à 3 Wochen – anschliessen werden.
- 3 Die Schaffung einer Ombudsstelle wird im Nationalrat als nicht notwendig beurteilt, da die Angehörigen der Armee (AdA) gemäss Dienstreglement über genügend Möglichkeiten verfügen, ihre Anliegen einzubringen. Es handelt sich um einen eher untergeordneten Entscheid.
- 4 Grundsätzlich ist es richtig, dass nebst der Beschaffung neu auch die Liquidation auf Gesetzesstufe geregelt wird, unabhängig von den drei möglichen Varianten (siehe oben). Diese Bereinigung der

setz. Diese und auch verschiedene Untervarianten wurden jedoch vom Rat abgelehnt. Da diese «pièce de résistance» der SVP mit der grundsätzlichen Ablehnung der Ausgestaltung der Armee durch die Mehrheit des linken Lagers kumulierte, kam es zum negativen Ausgang in der Gesamtabstimmung.

## Finanzierungsrahmen für die Armee sinnvoll

Im Grunde genommen gehören konkrete Finanzausgaben nicht in ein Gesetz. Auf der anderen Seite ist die Forderung der SVP durchaus berechtigt. Um die neue Armee umzusetzen, braucht diese zwingend die notwendigen, finanziellen Mittel. Die von der SVP geforderte Verbindlichkeit über jährliche Armeeaussgaben von 5 Mrd. Fr., die vom Parlament mehrmals bestätigt wurde, ist durch die bereits wieder angekündigten Sparmassnahmen umso mehr notwendig. Es ist zu hoffen, dass sich die bürgerliche Mehrheit auf einen gemeinsamen Nenner einigt und zumindest eine finanzielle Verpflichtung in den Übergangs-

## Unbestrittene Verbesserungen

Kaderaus- und Abverdienensbildung (ganze RS und Abverdienensbildung)	Können ohne Änderung des MG/AO rasch umgesetzt werden.
Verkürzung RS 18. Wochen	
Zweistartmodell der Rekrutenschulen	
Erhöhung Bereitschaft	Können eingeleitet werden
Flächendeckende Ausrüstung	
Mehrjahresplan Finanzen	Abhängig von Revision MG
Liquidationsfreigabe durch Parlament	

Wir fordern, dass die längst fälligen Verbesserungen der Kaderaus- und Abverdienensbildung, die Verkürzung der RS auf 18. Wochen sowie das Zweistartmodell der Rekrutenschule bereits auf den 1. Januar 2017 umgesetzt und die Erhöhung der Bereitschaft und die flächendeckende Ausrüstung unverzüglich in Angriff genommen werden.

# Persönliche Eindrücke vom Pro Militia-Truppenbesuch bei den Rettungstruppen in Wangen a/A

Pro Militia war am 25. Juni zu Gast beim Lehrverband Genie- und Rettungstruppen. Simon Küchler, Vizepräsident von Pro Militia vermittelt den Lesern im Folgenden seine persönlichen Eindrücke vom Besuch in Wangen an der Aare. Die packenden Bilder wurden Pro Militia freundlicherweise vom Fotografen Manni Meier zur Verfügung gestellt. Ein herzliches Dankeschön dafür! (Red.)

An zwei Tagen im Juni zeigten die Truppen des Lehrverbands Genie/ Rettung ihr Können. Wir hatten uns für den Besuch der Rettungstruppen entschieden und durften am Morgen des 25. Juni zusammen mit geladenen Gästen aus Politik und der Region den kombinierten Einsatz der verschiedenen Rettungskräfte verfolgen. Die stattliche Zahl von 80 Mitgliedern und Freunden von Pro Militia durften eine überzeugende Demonstration erleben.

Ausgangspunkt der Übungsanlage waren mehrere schwere Explosionen und Brände im Dorf X mit einer unbekannt Anzahl von Toten und Verletzten. Von der zivilen Seite kamen zum Einsatz:

- die Kantonspolizei Bern und Bipp
- die Feuerwehren Oensingen und Bipp
- die Sanität Region Oberaargau
- die regionale Zivilschutzorganisation Gäu
- die REGA

Von Seiten der Armee waren neben den Rettungstruppen am Einsatz beteiligt:

- das Lufttransportgeschwader 3

- die Militärpolizei-Region 2
- ein K-Hunde-Team
- die ABC-Abwehr
- das Zentrum für elektronische Medien des VBS mit einer elektronischen Kamera

Das Zusammenspiel der zivilen und militärischen Kräfte war eindrücklich: Nach Ausbruch der Katastrophe nahm die Polizei einen Augenschein und alarmierte die zivilen Kräfte. Feuerwehren, Sanität und Zivilschutz waren sehr rasch zur Stelle. Es wurde gelöscht, Verschüttete wurden geborgen und in einer Sanitätshilfsstelle betreut. Doch die zivilen Kräfte waren offensichtlich überfordert. So wurden per Super-Puma die ersten Rettungstruppen abgesetzt. Sie unterstützten die zivilen Kräfte bei der Brandbekämpfung und bei der Bergung und Betreuung der Opfer. Zwei Hundeführer mit Spürhunden wurden zur Unterstützung der Suche nach Verschütteten von Helikoptern abgesetzt. Die REGA flog einen Arzt ein und evakuierte einen besonders schwer Verletzten ins nächste Spital. ABC-Spezialisten befassten sich mit dem Brand giftiger Stoffe.

## Eindrückliche Zusammenarbeit

Die ganze Übung zeigte die reibungslose Zusammenarbeit der zivilen Kräfte mit jenen der Milizararmee. Es war eine eindrückliche Demonstration unseres zivilen und militärischen Rettungswesens. Ich danke im Namen aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Pro Militia dem Kommandanten des Lehr-

verbands Genie/Rettung, Herrn Brigadier Peter Candidus Stocker für die Einladung zur Demonstration und für das anschliessende Mittagessen. Ebenso danke ich Herrn Oberst i GSt Niels Blatter, der uns als Verbindungsmann zwischen dem Lehrverband und bei der Organisation des Anlasses tatkräftig unterstützte. Alles hat bestens funktioniert vom Abholen beim Bahnhof bis zur Rückfahrt mittels Duro-Taxi.

## Mitgliederinformation aus erster Hand

Unser Treffen fand den Abschluss im geschlossenen Kreise mit einer Information über den Stand der WEA durch unsere Mitglieder Divisionär aD Paul Müller und a. Nationalrat Paul Fäh. Auch diesen beiden Herren danke ich bestens für ihre aufschlussreichen Beiträge.

Es versteht sich, dass wir im Kreis der vielen weiteren Zuschauer unsere Mitglieder nicht separat begrüessen und sie als Gruppe zur Demonstration führen konnten. Trotzdem erhielten wir positive Rückmeldungen aus dem Kreis unserer Mitglieder und Sympathisanten. Dies bekräftigt uns in der Absicht, auch im kommenden Jahr wieder einen Truppenbesuch zu organisieren. Wir werden diesen wie in den Vorjahren als geschlossene Veranstaltung für Pro Militia anbieten, um unsere Kontakte und die Kameradschaft wieder verstärkt pflegen zu können!

Simon Küchler,  
Vizepräsident Pro Militia.

## Randbemerkung

### Rechtsstaat oder Bananenrepublik?

Wir Schweizer rühmen uns gerne, in einer rechtsstaatlichen Demokratie zu leben, und wir neigen dazu, etwas verächtlich auf andere Länder herab zu schauen, in denen das Recht nicht unbedingt eingehalten wird.

Doch – sind wir denn so viel besser? Im Mai hat der Staatsrechtler Prof. Dr. Rainer Schweizer von der Hochschule St. Gallen im «Schweizer Monat» Klartext gesprochen. Zitat: «In der Schweiz wird auf ganz verschiedenen Gebieten auf derart gravierende Weise gegen den Rechtsstaat verstossen, dass die Bundesverfassung eigentlich gar nicht mehr gilt.» Und weiter: «(...) von der Armee bis zur zweiten Röhre wird verfassungswidrig gehandelt.»

Warum wird im Bereich Armee verfassungswidrig gehandelt? Im Jahre 2010 hat Bundesrat Ueli Maurer Prof. Schweizer beauftragt, ein Gutachten zu den verfassungs- und völkerrechtlichen Anforderungen an die Verteidigungskompetenz der Armee zu erstellen. Dieses Gutachten ist dem VBS am 23. August 2010 übergeben worden.

Heute muss man sich leider fragen, ob es je gelesen worden ist, denn weder VBS noch Bundesrat noch (teilweise) das Parlament haben sich an die Vorgaben Schweizers gehalten. Er kommt auf Seite 26 unter dem Titel «Verteidigung als Verfassungsaufgabe der Armee», zum

Schluss, die Verteidigung müsse als zentrale Aufgabe der Armee verstanden werden und schreibt weiter wörtlich:

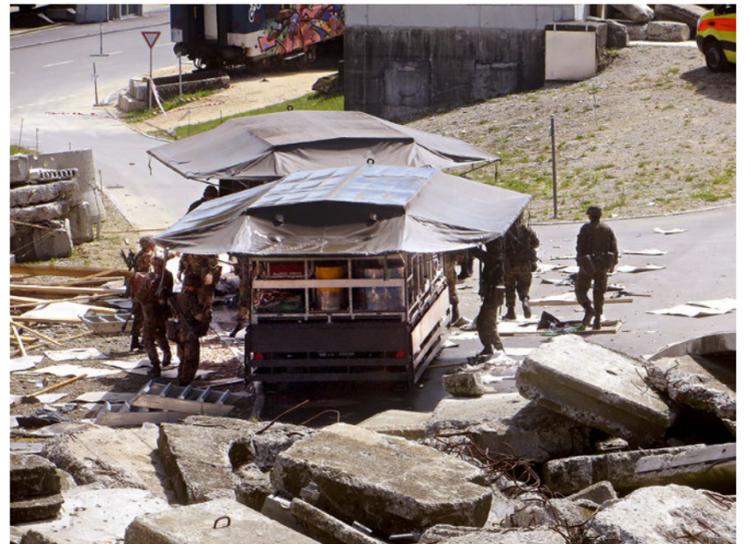
Wird diese verfassungsmässige Vorgabe in der WEA umgesetzt? Mitnichten. Die bisherigen Kampfbrigaden der Infanterie werden aufgelöst

«Dies bedeutet, dass die Verteidigung des Landes und der Bevölkerung mit allen der Armee zur Verfügung stehenden Mitteln erfolgen muss.»

gelöst und die Infanterie-Bataillone werden als Schutztruppen den Territorial-Divisionen unterstellt. Für die Verteidigung bleiben lediglich die zwei mechanisierten Brigaden. Die Behauptung, man bilde die Infanterie neben den Schutzaufgaben auch für die Verteidigung aus, ist reine Augenwischerei.

Wo sind die schweren Mittel, die es für die Verteidigung im Kampf der verbundenen Waffen braucht? Ohne diese Mittel kann die Infanterie nicht verteidigen. Sie ist also für den in der Verfassung geforderten Verteidigungskampf weder ausgerüstet noch kommandomässig gegliedert. Die WEA ist deshalb schlicht und einfach verfassungswidrig. Das hat auch Professor Schweizer feststellen müssen. Ist eine solche Verfassungsverletzung eines Rechtsstaats würdig? Wohl kaum, meint

Argus.



Alle Fotos auf dieser Seite wurden freundlicherweise von Manni Meier, Fotograf, Spiez zur Verfügung gestellt.



# Lehrverband Genie / Rettung – Wir sind bereit!

Bernhard Horn und Peter Candidus Stocker

**Brücken bauen, Menschen retten, humanitäre Hilfe leisten – dies sind wichtige Bestandteile im Hinblick auf den vielfältigen Tätigkeitsbereich der Genie- und Rettungstruppen, welche als bedeutende Eckpfeiler unserer Schweizer Armee nicht mehr weg zu denken sind. Die Genie und Rettungstruppen sind im ganzen Einsatzspektrum der Armee tätig.**

Mit seinen rund 230 Mitarbeitenden wird der Lehrverband Genie/Rettung, als Teilstreitkraft des Heeres, durch Brigadier Peter C. Stocker geführt. Jährlich werden gegen 3000 Rekruten, Milizkader und Fachspezialisten ausgebildet. Nebst der Unterstützung ziviler Verbände wie dem Pontonierverein, gehört die Führung der direkt unterstellten Kommandos sowie die Beschaffung und Einführung von neuem Material zum Aufgabengebiet des Lehrverbandes. Nicht zuletzt sind die dem Lehrverband unterstellten Milizformationen wie das Pontonierbataillon 26, die Motorbootkompanie 10 sowie die Ingenieurstäbe der Armee zu erwähnen. Dank einer weit reichenden Milizkompetenz können diese Organisationseinheiten fachmännisch geführt und professionell eingesetzt werden.

Zusätzlich kümmern sich die Spezialisten des Lehrverbandes um die Bewirtschaftung der Übersetzstellen und Ausbildung von Schiffsführern aus der Bundesverwaltung und dem Militär. Um das Wissen und Können der Genie- und Rettungstruppen beurteilen zu können, wird unter dem Namen PROFIT ein Bereitschaftscontrolling auf Stufe HEER durchgeführt, bei welchem Berufsmilitärs des Lehrverbandes unterstützend mit ihrer Fachexpertise mitwirken.

## Die Genietruppen

Das Aufgabengebiet der Genietruppen ist breit gefächert. Primär geht es darum, mittels Einsatz der verfügbaren Brückensysteme und Baumaschinen die eigene Beweglichkeit sicherzustellen und den Gegner durch den Bau von Hindernissen und geplanten Sprengungen einzuschränken. Weiter sind die Genietruppen für das Reparieren von Flugplätzen und das Erstellen von Schutzbauten verantwortlich und unterstützen zudem die zivilen Behörden bei der Beurteilung in Bezug auf die Nutzbarkeiten von Infrastrukturen und Kunstbauten.

Der Waffenplatz in Brugg besteht seit über 160 Jahren und zählt bis heute zum bedeutendsten Ausbildungszentrum der Genietruppen. Das dort stationierte Kommando der Genieunteroffiziers- und Rekrutenschule 73 profitiert während seiner Ausbildung neben und auf dem Wasser vom idealen Standort am Wasserschloss (Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat).

Angehende Genieoffiziersanwärter absolvieren ihre 10-wöchige Offizierschule im Kommando Genie Schule 74 in Bremgarten AG, in welchem letztes Jahr 64 Offiziere aus- und weitergebildet wurden. Auch die Armeetaucher gehören diesem Kommando an. Sie werden mehrheitlich für Suchaktionen von Mensch und Material in den

Schweizer Flüssen und Binnengewässern eingesetzt. Spezielles Material und die nötigen Fachkenntnisse sind Voraussetzung für eine sichere und qualifizierte Arbeit unter Wasser. Zudem werden auf dem Waffenplatz in Bremgarten Technische Lehrgänge und diverse Fachkurse für Kader durchgeführt, um das notwendige Wissen in punkto Genietechnik auf Stufe Kompanie, Bataillon und grossem Verband vermitteln zu können.



«DEMO 15»: Präsentation der Genietruppen, © LVb G/Rttg

## Die Rettungstruppen

Sei es zur Grossbrandbekämpfung, Trümmerrettung oder in Hochwassersituationen, die Rettungstruppen sind in vieler Hinsicht eine grosse Unterstützung der Zivilbevölkerung. Als Hauptträger der militärischen Katastrophenhilfe wirken die Rettungstruppen mit ihren Spezialisten vor allem bei der Bewältigung von Grossereignissen, Katastrophen und in Krisen im In- und Ausland.

Pro Jahr absolvieren rund 1200 Angehörige der Armee ihre Grund- und Weiterausbildung im Kommando der Rettungsunteroffiziers- und Rekrutenschule 75 in Wangen an der Aare. Die über 8000 m<sup>2</sup> grosse und im Jahr 2012/13 modernisierte Übungsanlage lässt Rekruten, Soldaten und Kaderanwärter realitätsnah üben; der Ernstfall will – und muss – geübt sein. Die moderne Überschwemmungsanlage hat weltweit einzigartigen Charakter und steht nebst der Armee auch dem Bevölkerungsschutz und der Feuerwehr zur Verfügung. Im Ernstfall arbeiten die verschiedenen Partnerorganisationen Hand in Hand zusammen.

Der Waffenplatz in Genf dient unseren Rettungstruppen als weiterer Ausbildungsplatz. Hier werden zukünftige Offiziere in der Offizierschule und Stabsmitarbeiter in den Technischen Lehrgängen zu kompetenten Kadern geformt. In Epeisses (GE), einem Aussensstandort des Waffenplatzes Genf, wird die Theorie in die Praxis umgesetzt. Eine grosse Übungsanlage ermöglicht Verbänden bis Stufe Bataillon gezielt Verbandstraining und Übungen durchzuführen. Nebst Gebäudesprengungen können auch Einsätze in der Trümmerrettung ideal trainiert werden. Ebenfalls finden internationale Übungen im Rahmen der Rettungskette Schweiz, bei welchen Profis des Lehrverbandes federführend mitwirken und die Zertifizierung sicherstellen, im gleichen Übungsgelände statt. Der Ausbildungsstandort Epeisses wird vielseitig von internationalen Organi-

sationen genutzt, da er grenznah zu Frankreich liegt und Genf als internationaler Standort ein grosses Gewicht hat.

## Einsatzkommando Katastrophenhilfebereitschaftsverband

Während 365 Tagen im Jahr und rund um die Uhr wird durch das Einsatzkommando Katastrophenhilfebereitschaftsverband ein Pikettdienst zugunsten der zivilen

Behörden gewährleistet. Wenn die zivilen Einsatzkräfte im Falle eines Grossereignisses erschöpft sind, kommt – dem Prinzip der Subsidiarität folgend – die Armee zum Zug. In solchen Katastrophensituationen garantiert dieses Kommando Hilfeleistungen innert wenigen Stunden. Ein gemischter Verband mit Genie- und Rettungsspezialisten in Kompaniestärke steht bereit. Dieser kann vielseitig eingesetzt werden, sei es um Brücken zu bauen, Infrastrukturen für zivile Anlässe zu errichten oder bei Bränden und Überschwemmungen die zivilen Behörden zu unterstützen.

## Der Lehrverband Genie / Rettung (LVb G/Rttg) heute und in Zukunft

Um die Ausrichtung des LVb verständlicher zu machen, benötigt es eine kurze Lagebeurteilung: Die allgemeine Weltlage ist angespannt. Täglich erreichen uns Nachrichten aus aller Welt, die uns vor Augen führen, dass schon lange nicht mehr alles im Lot ist und wir in der Schweiz unsere Augen nicht mehr verschliessen können und dürfen.

Terroranschläge sind an der Tagesordnung, Landesgrenzen werden in Kriegen verschoben, neue Organisationen wie der Islamische Staat stossen den westlichen Ländern mit ihrer brutalen Vorgehensweise vor den Kopf, ohne dass merklich etwas geschieht. Die daraus resultierenden Flüchtlingsströme überfluten je länger je mehr den europäischen Lebensraum. Die Veränderung des Klimas (Klimawandel) zeigt sich mit den häufiger entstehenden Naturkatastrophen, welche ganze Landesabschnitte gänzlich verwüsten. Ebenfalls steigt der Meeresspiegel stetig an, die Ressourcen im Vergleich zum Bevölkerungsanstieg stagnieren oder nehmen wie am Beispiel des Trinkwassers ab und die östlichen Staaten rüsten seit Jahren massiv auf. Es könnten noch viele aktuelle Gefahren wie zum Beispiel Cyberattacken aufgeführt werden, jedoch ginge dies in diesem Kontext zu weit.

Wie bereitet sich nun der LVb G/Rttg auf diese zum Teil neuen Gefahren vor? Seit den Anschlägen in Paris hat die Armee konkrete Massnahmen zum Selbstschutz der Waffenplätze und Armeeinghörigen eingeleitet, dies auch bei den Genie- und Rettungstruppen. So können innert kurzer Zeit Kasernen gehärtet und der Wachtdienst verschärft werden. Wir trainieren vermehrt mit neuen Kommunikationssystemen wie dem Führungs- und Informationssystem HEER (FIS HE) und den herkömmlichen Funkmitteln und arbeiten mit Sicherheitssystemen im Bereich der Informatik.

Das Schwergewicht des LVb G/Rttg in der nahen Zukunft liegt nach wie vor in der Sicherstellung der militärischen Kernaufgaben. Mit der Beschaffung des neuen Brückensystemes 46m und dessen Einführung 2013, wurde einer Hauptaufgabe der Genietruppen, der Sicherstellung der eigenen Beweglichkeit, Rechnung getragen. Mit der Anschaffung eines neuen Patrouillenbootes geplant ab 2016, wird dem Thema Sicherheit auf Gewässern wieder vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. In Zusammenarbeit mit dem Grenzschutzkorps und der Seepolizei gilt es auf Grenzgewässern die Sicherheit zu gewährleisten. Der Geniedienst aller Truppen wird zurzeit mit den Schwergewichten MINEAWARENESS (Minensäuberung) und Schutz kritischer Infrastrukturen neu aufgebaut. In diesen Bereichen müssen Kompetenzen erworben oder vergrössert werden. Nicht zu vergessen ist das Thema Campbau, welches neu in der Ausbildung der Geniesoldaten, primär bei den Sappeuren, eingebunden wird.

Bei den Rettungstruppen wurde mit der Einführung des Lenzeinsatzsystemes 2014 die Möglichkeit zur Prävention bei Hochwasser oder der Unterstützung bei Überschwemmungen geschaffen. Für das Training wurde eigens das Übungsdorf in Wangen a/A-Wiedlisbach vergrössert um realitätsnah trainieren zu können. Die Rettungstruppen orientieren sich wieder vermehrt Richtung Einsatz in Trümmern im Rahmen eines militärischen Konfliktes, was in den letzten Jahren ein wenig unterging, da dies nicht den aktuellen Szenarien entspricht. Dies bedeutet, dass der Taktik und der Gefechtstechnik im Rettungseinsatz ein grösseres Gewicht beigemessen wird. Dies auch, da es zwingend notwendig ist,



Major im Generalstab Bernhard Horn ist Zugeteilter Stabsoffizier des Kommandanten Lehrverband Genie/Rettung.

### Aufgaben der Genietruppen

- Sicherstellen der eigenen Beweglichkeit (Mobility)
- Einschränken der gegnerischen Beweglichkeit (Counter mobility)
- Sicherstellen von Schutz und Überleben (Survivability)
- Allgemeine Genieaufgaben (General Engineering)
- Aufgaben im Rahmen der Katastrophenhilfe (Disaster Relief)

### Aufgaben der Rettungstruppen

- Trümmerrettung
- Bekämpfung von Gross- und Industriebränden
- Hilfeleistungen bei Überschwemmungen
- Rettungseinsätze in schweren und ausgedehnten Schadenslagen
- Unterstützung humanitärer Hilfestellungen in Zusammenarbeit mit der Rettungskette Schweiz

zusammen mit kombattanten Truppen (Kampfverbände) zu trainieren. Dies soll in der Weiterentwicklung der Armee (WEA) vermehrt umgesetzt werden. Ein Zusammenschluss mit den ABC/KAMIR Truppen böte sich ebenfalls an, damit Synergien im heutigen Einsatzspektrum genutzt werden könnten, wie am Beispiel der Rttg DEMO 15 in Wangen a/A-Wiedlisbach uns schwer erkennbar war.

Es ist uns daran gelegen, jederzeit einsatzbereit zu sein. Die Leistungen der Armee müssen zeitgemäss auf die Gefahren des Landes abgestimmt werden und die Verletzlichkeiten von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigen. Mit der WEA richtet sich die Armee modern und flexibel für die Zukunft aus. Deutliche Verbesserungen in der Bereitschaft, Kaderaus- und Ausrüstung und eine stärkere regionale Ausrichtung sind die vier Kernpunkte der WEA.

Durch eine verantwortungsvolle Führung, durch fordernde Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen, durch gezielten Einsatz sowie Beschaffung von neuen Ressourcen geht der Lehrverband Genie/Rettung zukunftsorientiert und fortschrittlich voran.



Brigadier Peter Candidus Stocker ist Kommandant des Lehrverbandes Genie/Rettung, in dem die Ausbildung der Genie- und Rettungstruppen zusammengefasst ist.

## Pro Militia: Sezione della Svizzera italiana SSI

### Due Musei – Sasso San Gottardo

**Due musei in uno e un'esperienza unica al mondo, che permette di camminare per chilometri nel cuore delle Alpi in gallerie scavate durante la Seconda Guerra Mondiale. Da una parte, il Museo Sasso San Gottardo guarda al passato recente, proponendo la visita alle fortificazioni militari del ventesimo secolo. Dall'altra ci proietta nelle sfide future della Svizzera (e del mondo) con i temi della meteorologia e del clima, nonché quelli della gestione sostenibile dell'acqua, della mobilità, dell'habitat, dell'energia e della sicurezza. Senza dimenticare i meravigliosi**

**cristalli delle Alpi: un unicum! Una fortezza nel cuore della montagna**

La visita alla storica fortezza Sasso da Pigna è un'esperienza unica, anche perché non ci si muove all'interno di un museo, bensì in un mondo reale e surreale realizzato nelle viscere del San Gottardo. Si inizia percorrendo centinaia di metri in cunicoli per poi giungere a una funicolare scavata nel cuore della montagna che porta alla fortezza vera e propria, situata sotto la vetta del San Gottardo. Questa struttura è una delle più grandi nell'ambito delle fortificazioni del luogo ed è stata operativa

dal 1943 al 1999. Fu infatti realizzata durante la Seconda Guerra Mondiale come elemento del cosiddetto «Ridotto nazionale», una strategia militare di difesa messa a punto dopo la conquista della Francia da parte della Germania di Hitler.

La fortezza conta due batterie, che coprivano la Leventina, il Passo San Giacomo e la Novena, ognuna munita di due cannoni da 15 centimetri. Si visitano anche i locali che ospitavano, sempre nel cuore della montagna, una guarnigione di 500 uomini, un ospedale con 87 posti letto e magazzini per l'acqua, i viveri, le muni-

zioni e i carburanti che garantivano un'autonomia per alcuni mesi dal mondo esterno.

**Uno sguardo alle sfide del futuro**

In quella stessa fortezza, parte importante della storia recente della Svizzera, alcuni spazi sono stati destinati alla riflessione sulle sfide future che attendono il nostro paese: i temi della meteorologia e del clima, nonché quelli della gestione sostenibile dell'acqua, della mobilità, dell'habitat, dell'energia e della sicurezza. Ogni tematica viene rapportata alla storia del San Gottardo per poi essere proiettata nel futuro in modo stimolante e suggestivo, ricor-

rendo a moderne tecniche multimediali. Con stupore si ammirano pure, in un'ampia sala, le meraviglie della natura: straordinari cristalli, unici al mondo per dimensioni e purezza, trovati in una montagna vicino al San Gottardo.

Per ulteriori informazioni sul Sasso San Gottardo e sui musei: [www.sasso-sangottardo.ch/it/](http://www.sasso-sangottardo.ch/it/)

Giorgio Piona, caporedattore della Sezione della Svizzera Italiana di Pro Militia.



Foto Sasso San Gottardo



Pezzo d'artiglieria nella fortezza

## L'Esercito a ESPOVERBANO

La fiera autunnale ESPOVERBANO si terrà quest'anno a Locarno al Palazzetto Fevi dal 4-8 novembre. L'esposizione che promuove il commercio locale avrà come ospite particolare l'Esercito svizzero.

Infatti, da maggio a novembre, una mostra itinerante delle forze terrestri denominata «il TUO esercito» viene presentata al pubblico in tutta la Svizzera per meglio mostrare compiti, mezzi e attività delle nostre forze armate.

La mostra itinerante presenta l'esercito in sei punti, in modo schematico e interattivo. Fra i temi affrontati figurano i pericoli e le minacce che gravano sulla Svizzera. A tale proposito viene sottolineata l'importanza dell'esercito nella gestione in caso di catastrofe naturale, crisi o conflitto: aiutare, proteggere e combattere. Altri punti sono focalizzati sul sistema di milizia e sulle

numerose professioni esercitate nell'ambito della difesa.

La brigata fanteria montagna 9, nota come «Brigata del Gottardo», è stata incaricata di coordinare con gli organizzatori la presenza dell'esercito a Locarno. È prevista una parte comune con le altre esposizioni nazionali e una parte dedicata ai mezzi principali della brigata e di altre truppe e comandi ticinesi.

Si tratta di un'ottima occasione per la popolazione di vedere da vicino le particolarità delle nostre forze armate.

L'entrata ad ESPOVERBANO ([www.espoverbano.ch](http://www.espoverbano.ch)) è gratuita.

Giorgio Piona, caporedattore della Sezione della Svizzera Italiana di Pro Militia.

## Ricordo di Ettore Tenchio

**Lo scorso 11 aprile, in occasione dell'annuale assemblea della Pro Milizia, c'è chi, alle eventuali, ha ricordato che Ettore Tenchio il prossimo 21 ottobre avrebbe compiuto i 100 anni.**

Ho annotato nella mia agenda tale richiamo per testimoniargli, all'occasione, la stima e al tempo stesso l'affetto che Pro milizia gli riservava. Ettore Tenchio ci ha anticipato con il decesso avvenuto il 27 aprile.

Nato a Roveredo, dopo aver frequentato il Collegio S. Anna, ottenuta la maturità al Collegio Papio di Ascona, ha poi studiato diritto a Milano, Friburgo e Berna, dove nel 1938 aveva conseguito il dottorato.

Aprì lo studio a Roveredo, dove, nel 1943 intraprese la carriera politica, che lo vide dapprima municipale, quindi vice-sindaco fino al 1950. Dal 1943 al 1949 fu deputato al Gran consiglio e consigliere di stato dal 1950 al 1969. Dal 1947 al 1971 fu consigliere nazionale e dal 1960 al 1968 fu Presidente del Partito popolare conservatore cristiano-sociale svizzero (oggi: PPD). Malgrado le diverse impegnative cariche, che si sovrapponevano, si diede pure alla carriera militare, raggiungendo il grado di colonnello di SMG, dimostrando una grande capacità lavorativa, che ha sempre svolto con rigore e determinazione, nonché con uno spiccato idealismo nei confronti delle istituzioni e, non da ultimo, a riguardo dell'esercito, cui ha sempre dedicato particolare attenzione.

Fu candidato ufficiale del suo partito al Consiglio federale il 27 settembre del 1962, ma venne sconfitto da Roger Bonvin, a dimostrazione che i Romandi, che si dichiarano latini, hanno da sempre avuto poco rispetto nei confronti della minoranza di lingua italiana. Ettore Tenchio avrebbe certamente svolto il compito in seno al Governo federale con quelle capacità che gli erano riconosciute e che sono poi emerse con i successi che l'hanno visto quale membro d'importanti società nazionali e internazionali ed ebbe la soddisfazione della nomina alla presidenza della SRG, cui diede un valido impulso – fu anche presidente del Consiglio di amministrazione della Banca della Svizzera italiana – presidente dell'Ente turistico dei Grigioni, che rappresentò in seno al Comitato direttivo dell'Ufficio nazionale svizzero del turismo, dove fu vice-presidente.

Ha presieduto la Società realizzatrice dell'Oleodotto del Reno e quella del transito del gas. Fu particolarmente attivo nello spingere la realizzazione del tunnel autostradale del San Bernardino.

Nel 1960 si era trasferito a Coira, dove ha aperto uno studio legale e notarile di grande prestigio, grazie anche al fatto che seppe intrattenere contatti con importanti personalità del mondo della politica e dell'economia, non solo a livello svizzero, bensì in tutta l'Europa.

Nel ricordarlo con stima e riconoscenza, esprimiamo alla moglie Silvana e ai figli, il nostro profondo cordoglio.

Col Remo Lardi, Comitato della Sottosezione di Poschiavo della SSI di Pro Militia.



Foto Ettore Tenchio: © CVP/PPD Graubünden/Grigioni

## Da dieci anni l'assicurazione militare è gestita dalla Suva

Dopo dieci anni di gestione dell'assicurazione militare da parte della Suva il bilancio è positivo: Riduzione dei costi nonostante l'aumento dei casi.

Dal 2005 l'assicurazione militare (AM) è gestita dalla Suva su mandato della Confederazione. Dopo questi dieci anni il bilancio è positivo: «L'AM ha adeguato efficacemente il care management della Suva alla sua area di attività, che oltre agli infortuni comprende prevalentemente i casi di malattia», afferma Stefan A. Dettwiler, responsabile dell'assicurazione militare.

Il cambiamento ha permesso fra l'altro di sfruttare le sinergie negli ambiti personale, finanze, statistica e medicina. Il bilancio è positivo anche dal punto di vista finanziario: «Nell'ultimo decennio i costi delle prestazioni assicurative non sono aumentati nonostante l'incremento dei casi», sottolinea Dettwiler. Sul fronte delle spese amministrative la Suva ha ottenuto risparmi di oltre il 25 per cento, un dato notevole che le ha permesso di superare le attese della Confederazione.

Red., a base d'un comunicato stampa della Suva.

## Marignano: Realität und Mythos?

**Im Jahr 2015 werden diverse historische Ereignisse der Schweizergeschichte begangen. Das 500. Jahr Gedenken an die Schlacht von Marignano hat bereits eine grosse Publizität erreicht. Journalisten, Historiker und Politiker interpretieren Marignano und seine Auswirkungen unterschiedlich bis kontrovers.**

### Ossario

Denkmäler auf einem Schlachtfeld erinnern an ein Ereignis und die daran Beteiligten, so auch das Ossario (Beinhaus) Santa Maria della Neve in Mezzano, einem Ortsteil von San Giuliano Milanese. Das kleine Denkmal steht am Rande des Schlachtfeldes in der heutigen Gemeinde San Giuliano Milanese (rund 15 km südöstlich von Mailand), wo die Schlacht von Marignano stattgefunden hat. In Italien ist die Schlacht bekannt unter dem Namen «Battaglia dei giganti».

Wann das Ossario gebaut wurde ist nicht bekannt, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es besteht aus einem Innenraum mit Altar (welcher Knochen und Schädel der Gefallenen enthält), darüber das Altarbild mit einer Pietà und daneben eine Schweizerfahne. Das Vordach ruht auf zwei Granitsäulen; die Wand darunter enthält ein Fresko der Muttergottes mit dem Jesuskind und ein vergittertes Fenster sowie zwei Tafeln mit dem gleichen Text, links auf Italienisch und rechts auf Lateinisch (übersetzt auf Deutsch): «Hier ruhen die Gebeine der Eidgenossen, die mit grosser Tapferkeit kämpften und die Franz I., König von Frankreich, mit Hilfe der Venezianer besiegte. Im Jahr des Herrn 1515.»

Auf dem Schlachtfeld von Marignano sind praktisch keine Spuren des grossen Ereignisses vom 13. und 14. September 1515 vorhanden; das Ossario bildet die Ausnahme.

Das 450. Jahr Gedenken an die Schlacht von Marignano im Jahr 1965 hat verschiedenes in Bewegung gebracht, es entstand ein «Komitee zur Würdigung der Schlacht von Marignano und ihrer Konsequenzen». Präsident war Werner Oswald, Besitzer der Emser Werke, Teilzeit-Sekretär Christoph Blocher. Neben der Herausgabe von zwei Publikationen (Georg Thürer, Die Wende von Marignano, 1965 und Emil Usteri, Marignano. Die Schicksalsjahre 1515/1516 im Blickfeld der historischen Quellen, 1974), finanziert das Komitee auch die damalige Renovation des Ossarios.

Die Fondazione Pro Marignano konnte das Ossario im August 2010 von der Eigentümerfamilie Pogliaghi käuflich erwerben, dank der Unterstützung eines Schweizer Sponsors. Zu diesem Zeitpunkt befand sich das Ossario in einem schlechten baulichen Zustand. Als im März 2012 durch die nächtliche Kollision eines Fahrzeuges die beiden Portalssäulen an der Vorderfront einstürzten, stand fest, dass das Ossario rekonstruiert und restauriert werden musste. Nach einer Planungsphase begannen die Arbeiten im Sommer 2014 und das neu restaurierte Ossario konnte am 14. Oktober 2014 eingeweiht werden.

### Mythos

Mythen beziehen sich auf Personen, Dinge und Ereignisse, die glorifiziert werden oder von hoher symbolischer Bedeutung sind. Der neue Schweizerische Bundesstaat von 1848 ist seit seinem Entstehen auf der Suche nach seiner Identität im spannungsgeladenen Europa der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und entwickelt ein Nationalempfinden. Ausdruck dafür ist unter anderem die 600. Jahr-Feier der Gründung der Eidgenossenschaft vom Jahre 1891, ein bedeutendes schweizerisches Ereignis. Der 1. August wird damals auch zum Nationalfeiertag erklärt. Marignano ist bis dahin eine von vielen Schlachten der Schweizer Geschichte, wenn auch eine schmerzliche Niederlage. Das Landesmuseum, gegründet 1890 (Baubeginn 1892) und 1898 eröffnet, veranstaltet zur Ausschmückung der Waffenhalle einen Künstlerwettbewerb; Ferdinand Hodler gewinnt den ersten Preis. Der Vorschlag für die Gestaltung der Marignano-Fresken führt zu einem jahrelangen Kunststreit. Im März 1900 vollendet Hodler seinen «Rückzug von Marignano», der seinen Ruhm als Schweizer Nationalmaler begründet und ihn in Europa bekannt macht.

Damit ist Marignano in einer breiten Öffentlichkeit plötzlich präsent: Vor dem 1. Weltkrieg erscheinen Publikationen und Carl Friedrich Wiegand verfasst ein Textbuch für ein Volksdrama «Marignano», welches auf dem National-Spielplatz in Morschach 1911 mit spektakulärem Publikumserfolg uraufgeführt wird. Die Aufführung in Leipzig bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal 1913 verhilft Marignano zu europäischer Bekanntheit und trägt zu seiner Mythenbildung bei.

Was hat letztlich zum Mythos von Marignano beigetragen? Die Literatur, das Marignanlied, das Fresko, der Marignanomarsch, die Marignano-Briefmarken, die Geschichtsschreibung?

Mit Sicherheit haben sowohl Personen, Dinge und Ereignisse zur Bildung eines Mythos Marignano beigetragen. Mythen sind zeitlos, sie verkörpern Vergangenes und Gegenwärtiges und ändern sich im Zeitablauf stetig. Mythen werden gepflegt oder bekämpft; sie sind schwer fassbar und doch allgegenwärtig. So auch bezüglich Marignano. Jedes Land hat seine Mythen.

### Denkmal

Warum ein Denkmal? Zahlreiche Schweizergeschichten besitzen seit längerer Zeit ein Denkmal, nur Marignano noch nicht. Mitte der 1960er Jahre bildet sich unter dem Präsidium von alt Bundesrat Philipp Etter ein Komitee Pro Marignano, mit dem Ziel, im Hinblick auf den 450. Jahrestag der Schlacht von Marignano auf dem Schlachtfeld in Italien ein Denkmal zu errichten. Der Bildhauer Josef Bissa schafft aus einem Tessiner Granitblock ein Denkmal mit einem jungen und älteren Krieger und der lateinischen Inschrift «EX CLADE SALUS», aus der Niederlage kommt Heil.

Im April 1965 wird die Fondazione Pro Marignano gegründet und

«Dieses Buch versteht sich – auch – als historischer Kommentar zu den europapolitischen Debatten der Politikerinnen und Politiker, Meinungsmacher und Medien, denen es vielfach an historischer Tiefenschärfe mangelt.

Als historische Reflexion dieser Thematik wirft das Buch einen Blick auf die lange Dauer des komplexen Verhältnisses der Schweiz zu ihrem europäischen Umfeld. Es will die Erfahrungen von früher nicht als Anweisungen für die Gegenwart und Zukunft vergegenwärtigen. Allerdings plädiert es – wie jede historische Darstellung – für eine Betrachtungsweise, die alles Seiende als Gewordenes und damit auch als Vergängliches auffasst. Der historische Blick stiftet Sinn für die Veränderbarkeit der Verhältnisse, er fördert mental und kulturell die Bereitschaft, sich den Herausforderungen des Wandels zu stellen.»

Im ersten Kapitel behandelt André Holenstein die Verflechtung und Abgrenzung: Geschichte und Aktualität einer Schweizer Problematik. Der Text führt von der Europäisierung, Globalisierung und der Verunsicherung der Schweiz über Sackgassen und tote Winkel im nationalen Geschichtsbild zur Identitätsbildung und Alteritätserfahrung: die Gründung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert.

Das zweite Kapitel stellt die Verflechtungen in der alten Schweiz dar: Die Verflechtung durch Migration, Militärische Arbeitsmigration, Zivile Arbeitsmigration, Kommerzielle Verflechtung und Aussenpolitische und diplomatische Verflechtung.

Im dritten Kapitel werden die Abgrenzungen in der alten Schweiz aufgezeigt: Neutralität als Abgrenzung; vom Gebot der Staatsräson zum Fundament nationaler Identität, Identitätsbildung durch Abgrenzung: «frume,

am 12. September 1965 kann das Denkmal Marignano in Zivido (neben der Kirche Santa Maria), Ortsteil der Gemeinde San Giuliano Milanese, feierlich eingeweiht werden. Die Fondazione erhält das Terrain für das aufgestellte Denkmal unentgeltlich und unbefristet zur Verfügung gestellt. Die Fondazione muss aber noch von den italienischen Autoritäten anerkannt werden, damit sie die Grosszügigkeit der unentgeltlichen und unbefristeten zur Verfügung-Stellung des Terrains für das aufgestellte Denkmal annehmen kann.

*In einem Spezialanlass der Fondazione Pro Marignano am 26. Juni 2015 im Landesmuseum Zürich wurden die Themen Ossario, Mythos und Denkmal wie folgt behandelt: Christoph Blocher, Marignano und das Ossario in der heutigen Zeit Georges Wüthrich, Der Mythos Marignano Roland Haudenschild, Die Fondazione pro Marignano und ihre Geschichte*

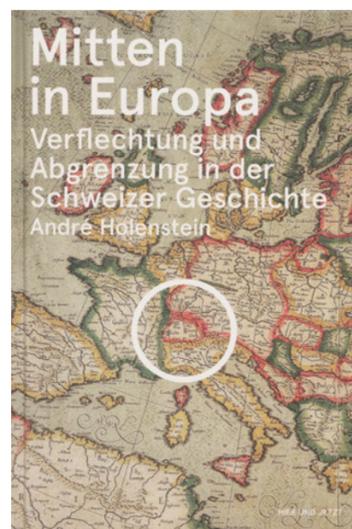
Mit Dekret des Präsidenten der Italienischen Republik vom 5. Juli 1971 ist die Fondazione vom Italienischen Staat anerkannt und autorisiert, den unentgeltlichen und unbefristeten Gebrauch eines Landstückes vom Besitzer Annibale Brivio Sforza anzunehmen.

## Buchempfehlung

### Mitten in Europa – Verflechtung und Abgrenzung in der Schweizer Geschichte

edle puren» gegen den bösen Adel, Bedrohtes eidgenössisches Wesen: die Kritik an Solddienst und «fremden Händeln», Helvetismus: Abgrenzung gegen das Ausland und die Entdeckung des Schweizer Nationalcharakters.

Das vierte Kapitel behandelt das Thema Zwischen Einbindung und Absonderung: Rollen und Rollenbilder des Kleinstaates im 19. und 20. Jahrhundert, Anders (und besser): die Erfahrung des Sonderfalls, Anders (und vorbildlich): die Rechtfertigung des Sonderfalls, Die Aussenbeziehungen einer kleinen, neutralen, besonderen Republik und Wachstum durch Verflechtung: der Kleinstaat als Wirtschaftsmacht.



Der Autor unternimmt den Versuch «die Geschichte der Schweiz konsequent unter dem Gesichtspunkt ihrer Verflechtung und Abgrenzung zu schreiben und diese gegensätzlichen Einstellungen in ihrem jeweiligen Wechselspiel zu betrachten, ohne sie gegeneinander auszuspielen.»

«Gewöhnlich ist das Verständnis der Schweizer Geschichte in einer nationalen Perspektive gefangen. In einem eigentlichen Tunnelblick sucht dieses Verständnis in der Vergangenheit nach dem langen Weg von der alten Eidgenossenschaft zum Bundesstaat von 1848, der mit seinen drei staatspolitischen Grundpfeilern des Föderalismus, der Souveränität und der Neutralität als Vollendung eidgenössischer Staatsbildung vorgestellt wird. Historische Tatsachen, die sich nicht in dieses Bild der föderalistischen, souveränen und neutralen Schweiz fügen, gehen nicht in die nationale Erinnerungstradition ein.»

**André Holenstein:**  
*Mitten in Europa. Verflechtung und Abgrenzung in der Schweizer Geschichte*

2. Auflage, Verlag für Kultur und Geschichte, Hier und Jetzt, Baden 2015.  
ISBN 978-3-03919-323-3  
Preis CHF 49.–

Im fünften Kapitel wird folgendes dargestellt: Mitten in Europa: Transnationalität als «condition d'être» der Schweiz, Verflechtung als Überlebensstrategie, Abgrenzung als Identitätsstiftung und Legitimationsstrategie und Was leistet die transnationale Betrachtung der Schweizer Geschichte?

«Der Schweiz gelang es, höchst unterschiedliche, vielfach zerstrittene Gemeinwesen in eine stabile politische Ordnung einzubinden.»

Roland Haudenschild

Ein parlamentarischer Vorstoss von 1988, welcher den Bundesrat ersucht zu prüfen, ob das von Überbauungen bedrohte Schlachtfeld von Marignano erworben oder das Gelände mit anderen Mitteln geschützt werden könnte, wird 1991 vom Parlament abgeschrieben.

Der Zweck der Fondazione Pro Marignano besteht in der Errichtung und im Unterhalt eines Denkmals auf dem Schlachtfeld und neu auch im Unterhalt des restaurierten Ossarios (Beinhaus). Sie kann ferner Initiativen unterstützen, die Erkenntnisse über die Schlacht von Marignano hervorbringen,

diese Fakten der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen und die Resultate verbreiten.

Roland Haudenschild,  
Oberst, Dr. rer. pol. MPA,  
ist Präsident der Fondazione Pro Marignano.



Ossario Santa Maria della Neve in Mezzano



Schlachtdenkmal Marignano in Zivido mit der Inschrift EX CLADE SALUS

## Pro Militia – unsere Gönner und Sponsoren

Nur mit einer glaubwürdigen Milizarmee wird die Schweiz ihre Freiheit auch in Zukunft sichern können. Leider verschliessen sich immer noch zahlreiche Exponenten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unseres Landes dieser Erkenntnis. Umso wichtiger ist deshalb Pro Militia, die sich als kritische wehrpolitische Stimme mit Fakten und Argumenten für eine glaubwürdige Milizarmee einsetzt!

Um unsere Bekanntheit und den Einfluss auch über den Kreis der Mitglieder und Freunde von Pro Militia hinaus beim breiten Publikum zu steigern, sind wir darauf angewiesen, unsere Schwungkraft zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wollen wir unsere Zeitung breiter streuen und die Bevölkerung über eine zeitgemässe Website noch intensiver ansprechen.

Pro Militia erneuert deshalb den Aufruf aus der Ausgabe 2/2015, Gönner oder Sponsor unserer Vereinigung zu werden! Folgende Persönlichkeiten haben Pro Militia bereits Ihre Unterstützung zugesagt.

Als Mitglied des Gönner-Vereins mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 500.–:

**Allenspach Hans**, Wiesendangen  
**Baumgartner Peter**, Langenthal  
**Häcki Walter**, Engelberg  
**Niederberger Alex**, Rheinfelden  
**Rohr Walter**, Niederurnen  
**Schmitz Franz**, Wangen a/Aare

Als Mitglied der Sponsoren-Vereinigung mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 200.–:

**Abt Jean**, Epalinges  
**Bourgeois Pierre**, Wilen b.Wollerau

**Colomb Gilles**, Chêne-Bougeries  
**Eberhard Hans**, Böttmingen  
**Fleig Leopold**, Zürich  
**Gmünder Hans**, Buchs/SG  
**Hefti Walter**, Adliswil  
**Jagmetti Marco**, Zürich  
**Küchler Simon**, Steinen  
**Muriset Willi**, Samedan  
**Probst Roland**, Morges  
**Rogenmoser Josef**, Chur  
**Schaffner Max**, Schaffhausen  
**Zaugg Max**, Richterswil  
**Zweidler Hanspeter**, Küsnacht  
**Salis Nicolin**, Wollerau  
**Allet Bruno**, Au/ZH  
**Graf Sepp**, Luzern  
**Weber Karl**, Seewen  
**Von Planta Andrea**, Cham  
**Baldegger Albert**, Oberuzwil  
**Engel Markus Erwin**, Port  
**Dr. Otto Saxer**, Liebefeld  
**Küng Heini**, Binningen  
**Baumann J. Alexander**, Kreuzlingen  
**Fischer Johannes**, Stans  
**Juchli Andreas**, Pfäffikon/ZH  
**Marbot Urs**, Schluein  
**Ramseyer Samuel**, Niederglatt  
**Locher Walter**, St. Gallen  
**Fricker Walter**, Erlinsbach  
**Mérat Roger**, Spiegel  
**Gillieron Louis**, Belmont-sur Lausanne  
**Eltschinger Peter**, Uster  
**Roth André W.**, Birsfelden  
**Keller Peter**, Pfungen  
**Lardi Arnoldo**, Châtonnaye

**Unterstützen auch Sie unseren Kampf für eine glaubwürdige Milizarmee, damit die Schweiz auch in Zukunft ein sicherer Hort für unsere Bevölkerung bleibt! Werden Sie Mitglied unserer Gönner-Vereins oder unserer Sponsoren-Vereinigung.**

## In memoriam Hermann Suter (1940–2015)

**Anfang Juli verstarb Hermann Suter, Mitbegründer und Präsident der Gruppe Giardino nach kurzer, schwerer Krankheit. Wir erweisen dem unermüdeten Kämpfer für eine glaubwürdige Milizarmee die Ehre. Der folgende Nachruf stammt aus der Feder unseres früheren Chefredaktors Beni Gafner und wurde am 9. Juli 2015 in der Basler Zeitung publiziert. Pro Militia bedankt sich beim Autor für die Erlaubnis, den Nachruf abdrucken zu dürfen. (Red.)**

Er war Intellektueller und Grenadier. 1756 Dienststage, die meisten als Kompaniekommandant, zuletzt Oberstleutnant. Am Freitag ist Hermann Suter, Historiker und früherer Rektor des Lehrerseminars, der Diplommittelschule und des Kindergartenseminars der Stadt Luzern, im Alter von 74 Jahren gestorben. Nationale Bekanntheit erlangte der katholische Liberale, der für die FDP von 1979 bis 1987 im Luzerner Grossen Rat sass, als Initiant und

Präsident der «Widerstandsgruppe Giardino zur Rettung der Milizarmee». Dem Niedergang der Armee konnte Suter ab 2010 aus tiefster Überzeugung nicht mehr länger tatenlos zusehen. Zu gut wusste er wegen seines historischen Wissens, aufgrund seiner Belesenheit und Lebenserfahrung, dass Frieden nicht Zufall entspricht, sondern eben auch Resultat gescheiter, harter Arbeit ist.

Suter, der Überzeugungsmilizler, von der FDP-Ortspartei im Wohnort Greppen bis zur Sennenbruderschaft Vitznau, blieb auch als Kämpfer für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik begnadeter Pädagoge und packender Redner. Er erzählte, statt zu dozieren, er riss mit, zeichnete Bilder, er nannte Ross und Reiter und bleibt deswegen streitbar.

Nach der Wanderung mit dem Geschichtslehrer im Ägerital erzählt der Sohn von Suters Freund der Mutter: «Ich hab die Habsburger kommen sehen, da oben auf der Figlenfluh.» Suter war Initiant und Co-Projektleiter der Gedenkausstel-

lung Festung Vitznau («70 Jahre Kriegsmobilmachung 1939–2009»), Co-Präsident des Gedenkanlasses «Das Wunder von Waldenburg», Vizepräsident von proTELL, Ehrenmitglied der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft und Präsident der Stiftung Wahrheit in den Medien.

Im letzten Jahresbericht schrieb er: «Die Presse hat ihre Rolle als «vierte Gewalt» längst aufgegeben: viele Bundeshausjournalisten warten nur auf ihre Pfründen in der Bundesverwaltung. «Bundesbern» hat nur ein Ziel, die Quoren für Referenden und Initiativen massiv zu erhöhen, die 26 Kantone in sechs «Metropolitan-Regionen» umzuwandeln, die Milizarmee zu einem Anhängsel der Nato zu machen und das Land in den Schlund der EU-Bürokraten zu werfen. Das mögen harte Worte sein. Wer mag mir zeigen, dass diese Befürchtungen falsch sind?» Hermann Suter wurde vorgestern im engsten Familienkreis beerdigt.

Beni Gafner  
(BaZ vom 9. Juli 2015, Seite 5.)



Hermann Suter: Foto zVg von der Gruppe Giardino

### Werden Sie Mitglied von Pro Militia! Devenez membre de Pro Militia! Diventate soci di Pro Militia!

Anmeldetalon nur für Neumitglieder  
Uniquement pour de nouvelles admissions  
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name / nom / cognome

Vorname / prénom / nome

Geburtsdatum / date de naissance / data di nascita

Strasse Nr. / rue n° / via n°

PLZ, Wohnort / NPA, domicile / NPA, domicilio

Datum / date / data

Unterschrift / signature / firma

Bitte einsenden an/renvoyer s.v.p. à:  
Pro Militia  
Postfach/case postale 369; 3000 Bern 14

Jahresbeitrag Fr. 25.–/cotisation annuelle Fr. 25.–. Nach Einzahlung meines ersten Jahresbeitrags erhalte ich das Vereinsabzeichen/L'insigne de l'association me sera envoyé dès le paiement de ma première cotisation annuelle.

Dal Ticino e dal Grigioni italiano spedire p.f. a:  
Pro Militia, Sezione della Svizzera Italiana  
Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno  
Conto postale 69-1062-5

Tassa sociale annua fr. 30.–. Il distintivo dell'Associazione mi sarà spedito dopo il pagamento della mia prima tassa sociale annua.

### Impressum

25. Jahrgang/25<sup>e</sup> année/  
25<sup>e</sup> anno

Erscheint vierteljährlich/  
Paraît trimestriellement/  
Trimestrale

**Nummer/Numéro/Numero**  
**3/2015, 31.08.2015**

Abschlussdatum/Date de clôture/  
Data di chiusura: 11.08.2015

Druckauflage/Tirage/Tiratura:  
5500

**Nummer/Numéro/Numero**  
**4/2015**

Redaktionsschluss/  
Délai de rédaction/  
Termine di redazione:  
26.10.2015

Erscheinungsdatum/  
Date de parution/  
Data di pubblicazione:  
23.11.2015

ISSN 1662-5560

[www.promilitia.ch](http://www.promilitia.ch)

## Pro Militia

### Herausgeber/Editeur/Editore

#### Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und eingetretener Angehöriger der Schweizer Armee/Association d'anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée suisse/Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito svizzero

### Co-Vizepräsidenten/co-vice-présidents/co-vicepresidenti:

Jean Abt, Simon Küchler

### Presidente Sezione della Svizzera Italiana (SSI): Angelo Polli

### Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore:

Martin Fricker,  
[redaktion@promilitia.ch](mailto:redaktion@promilitia.ch)  
[martin.fricker@martinfricker.ch](mailto:martin.fricker@martinfricker.ch)

### Insertionsbedingungen:

Format	CHF
1/1 Seite	1500.–
1/2 Seite hoch/quer	800.–
1/4 Seite hoch/quer	500.–
1/8 Seite hoch/quer	300.–

4-farbig oder schwarz/weiss  
[www.promilitia.ch/de/adressen](http://www.promilitia.ch/de/adressen)

### Bundeshausredaktor/ Correspondant parlementaire/ Corrispondente parlamentare:

Heinrich L. Wirz,  
[heinrich.l.wirz@bluewin.ch](mailto:heinrich.l.wirz@bluewin.ch)

### Geschäftsstelle/Secrétariat/ Ufficio

Postfach/Case postale/Casella postale 369, 3000 Bern 14  
[sekretariat@promilitia.ch](mailto:sekretariat@promilitia.ch)  
Postkonto 30-31912-9

### Druck und Versand/ Impression et expédition/ Stampa e spedizione:

Stämpfli AG,  
Postfach, 3001 Bern

### Copyright © Pro Militia

Alle Rechte vorbehalten/  
Tous droits réservés/  
Tutti i diritti riservati



Mitglied der Vereinigung  
Europäische Militärfachpresse  
Membre de l'association de la  
presse militaire européenne  
Membro dell'associazione  
della stampa militare europea